

# 1432. Barcarole

Hintergründe von S. Radic

Hoffmanns Erzählungen (*Les contes d'Hoffmann*) ist eine Phantastische Oper in 5 Akten von Jacques Offenbach. Als Basis für das Libretto diente ein von Jules Barbier und Michel Carré verfasstes und 1851 uraufgeführtes Stück, das auf verschiedenen Erzählungen E. T. A. Hoffmanns basiert, wie auf *Der Sandmann*, *Rat Krespel* und *Die Abenteuer der Sylvester-Nacht*. Aus diesem Schauspiel entwickelte Jules Barbier auf Wunsch Jacques Offenbachs das Opernlibretto. Hoffmann ist in der Oper selbst der Held der Erzählungen – im Gegensatz zu den literarischen Werken Hoffmanns, in denen die männlichen Helden andere Namen tragen oder fiktive Ich-Erzähler sind. *Les contes d'Hoffmann* wurde am 10. Februar 1881 in der Opéra-Comique Paris uraufgeführt. Die Spieldauer beträgt je nach Fassung/Bearbeitung zwischen 2 ½ und 3 ½ Stunden.

**Werkbeschreibung.** *Les contes d'Hoffmann* hat keine Ouvertüre im eigentlichen Sinn. Die Oper beginnt mit wenigen Takten einer einleitenden Musik, deren Thematik sich in der ganzen Oper nicht wiederholt, und mündet direkt in den ersten Akt, in welchem die Muse den Zuhörer darüber in Kenntnis setzt, dass sie beabsichtigt, Hoffmann von seinem unglücklichen Liebesleben abzulenken und zur Literatur zurückzuführen. Auf diesen erklärenden ersten Akt folgen die drei Mittelakte mit den voneinander inhaltlich unabhängigen Erzählungen Hoffmanns. Der rote Faden ist hierbei der kompositorische Kniff, die Protagonisten der Erzählungen jeweils von denselben Interpreten singen zu lassen (die vier Geliebten Hoffmanns, die vier Widersacher sowie die vier Dienerrollen). Den Abschluss der Oper bildet der fünfte Akt, welcher sich zeitlich an den ersten anschließt. Hier besinnt sich Hoffmann auf die Kunst und gibt sich der Muse hin.

**Zur Musik.** Dass Offenbach das Werk zumindest für die Uraufführung als Opéra-comique, das heißt als Nummernoper mit gesprochenen Dialogen, konzipierte, zeigt die Tatsache, dass die meisten Solostücke Couplets sind, also Arien in Strophenform mit Refrain, teilweise auch mit parodistischem Einschlag wie die Arie der Olympia Nr. 9 oder des Franz Nr. 14. Dagegen kontrastieren Momente expressiver Dramatik, wie etwa der mit wenigen Takten illustrierte Stimmungsumschlag im Lied von Kleinzack, das Finale des Antonia-Aktes oder die kaleidoskopartigen Stimmungs- und Blickwechsel im Giulietta-Akt. Das spannungsvolle Neben- und Gegeneinander von karikierend-komischen und expressiv-tragischen Elementen ist kennzeichnend für Offenbachs Musik – entsprechend der Erzähl- und Fabulierkunst E. T. A. (Ernst Theodor Amadeus) Hoffmanns.



In meiner "Barcarole"-MWP-Listen-Aufstellung nimmt die Klaus-Wunderlich-Version den Platz 3 ein. Als MWP-Nr. 1068 hat den Reigen CURT PRINA eröffnet und dort eine interessante Fagot-Phrase-Begleitung vorgestellt. Dann ist da die MWP-Nr. 1140 von James Last mit der fast legendären Style-Begleitung, welche als "James-Last-Spezial"-Style furore machte. Es gab auch sehr frühe Bearbeitung von Barcarole unter MWP-Nr. 266, welche jedoch in der NON-MIDI-ÄRA entstand, wahrscheinlich nur als reines Unterrichts-Material aus einer Standard-Klavier-Version.

**Version Klaus Wunderlich** entstammt seiner LP "Golden Sound of..." aus dem Jahre 1970 und hat als Besonderheit die Stilisierung der zwei ersten Takte der Einleitung als Leit-Motiv, wie folgt:



Dieses Barcarole-Motiv zieht sich durch die gesamte, relativ kurze Bearbeitung von exakt 2:30 Min. durch und wird dabei immer von verschiedenen Begleitinstrumenten gespielt, jedoch hauptsächlich durch den Glocken-Sound.

Recht ungewöhnlich und sehr aggressiv gestaltet Klaus Wunderlich den Titel-Höhe-Punkt mit den Akkord-Kaskaden des verminderten Akkords:



*Besondere Anmerkung: Dass wir im Jahre 2019 den 200. Geburtstag von JAQUES OFFENBACH feiern ist hier reiner Zufall - das Barcarole-Motiv von Offenbach gehört zu den Lieblingsmotiven aller Klassik-Fans!*

(C) Juni 2019

MK394

MWP-Nr.1432

Klassik-Hit von JAQUES OFFENBACH

in Version KLAUS WUNDERLICH-LP

"The Golden Sound Of..."

Bearb.: S. Radic

## German-Fox, T=180

The musical score is arranged in a system with five staves. The top staff is for Bells, the second for Strings, the third for Guitar, the fourth for Bass, and the fifth for Drums. The score is divided into two main sections: Main 1 and Main 2. The Drums part includes HH-op., Tamb., BD, and HH-st. The score shows a mix of chords and rhythmic patterns across the sections.

## Programmier-Anweisung

Was ist ein "German-Fox"? Eigentlich ist die Bezeichnung "FOX" zunächst gleich zu setzen mit "Foxtrott" - aber, es gibt "weittragende" Unterschiede: Es ist kein "ternärer" Rhythmus, sondern eher ein Marsch mit Achteln-Struktur - aber es klingt fast wie ein "echter" Foxtrott, was offenbar durch das flotte Tempo von 180 hervorgerufen wird. Ich hätte es auch "Marsch-Fox" nennen können. "German-Fox" ist also ein "Fanrtasie-Bezeichnung" für einen schnellen, jedoch nicht "swingenden", deutschen Foxtrott. Somit also auch bestens geeignet für die Begleitung eines klassischen Titels! Und genau das war offenbar auch die Idee von Klaus Wunderlich. Dieser Style übernimmt als "Motto" die zwei ersten Takte der Titel-Einleitung mit den zwei typischen Akkord-Wechsel C-C6 und G7-G7/9. Der Main 1 ist der Hauptrhythmus - im Main2 wird eher ein Style-Effekt gespielt nur mit Gitarre-Strings und Drums. Unbeirrt verbleibt nur das Schlagzeug mit durchlaufendem, vorhinn besprochenen, "Marsch-Fox" mit punktierter Bassdrum und Tambourin als Nachschlag!